

# Podium für Präsidenten

MM, 15. z. 17

Was haben der 11. Mai 1997 und der 25. April 2010 gemeinsam – außer, dass es jeweils Sonntage waren? Antwort: An diesen beiden Tagen waren Politiker zu Gast in Markt Schwaben, die später einmal deutsche Staatsoberhäupter werden sollten bzw. noch werden. Ein Rückblick.

VON JÖRG DOMKE

**Markt Schwaben** – Die Schwabener Sonntagsbegegnungen von Bernhard Winter werden heuer 25 Jahre alt (sich auch Extrakasten). Anfangs fanden sie im katholischen Pfarrheim noch als Modelle statt, danach im ehrwürdigen Widmann-Saal, ab und an im örtlichen Gymnasium. Heimspielstätte ist aber seit Jahren für gewöhnlich der Unterbräu-Bürgersaal.

Nicht selten waren die Dialoge – mit einem traditionellen Gastgeber vorgegebenen Thema – ein Stelldichein der politischen Spitzenleute des Landes; zumindest aber des Freistaats. Nunmehr zweimal waren sie aber auch Foren für Politiker, die als Ministerpräsidenten ihres Bundeslandes bzw. als Oppositionsführer im Deutschen Bundestag kamen, und später neue und noch höhere politische Aufgaben bekamen. Aus dem nordrhein-westfälischen Landesvater Johannes Rau, der vor fast genau 20 Jahren zu Besuch bei Bernhard Winter

und seinen Mitstreitern war, wurde am 1. Juli 1999 der achte Bundespräsident. Bis zum 30. Juni 2004 war er in diesem Amt das Staatsoberhaupt der Bundesrepublik. Am 27. Januar 2006, also vor fast genau elf Jahren, starb Rau in Berlin. Und am 25. April 2010 war Frank-Walter Steinmeier als Ex-Außenminister und als Chef der SPD-Fraktion im Bundestag zu Gast in der Marktgemeinde. Bekanntlich wird er in ein paar Wochen der zwölfte Bundespräsident. Mal sehen also, wen Bernhard Winter heuer im Jubiläumsjahr noch so in die Marktgemeinde bit-

tet. Rau war einst zusammen mit Rita Süsmuth, immerhin damals Bundestagspräsidentin und damit protokollarisch so etwas wie ein stellvertretendes Staatsoberhaupt, in den Ring gestiegen. Obwohl aus unterschiedlichen Parteilagern, waren sich die beiden Promis schon vor 20 Jahren völlig einig in der Feststellung, dass die Generationen mehr miteinander reden müssten – so eine Quintessenz aus dem Dialog im mit 200 Leuten gut gefüllten Widmann-Saal.

Bemerkenswert, dass einige Zitate der beiden von damals ihre Gültigkeit, Richtigkeit und Aktualität bis heute nicht verloren haben. Beispiel: „Viele junge Leute stehen nicht mehr wie die 68er im Protest der Gesellschaft gegenüber, sondern in Gleichgültigkeit“, stellte Rau damals fest.

Der Wuppertaler sprach



Frank-Walter Steinmeier (re.) und Bernhard Winter.



Johannes Rau und Rita Süsmuth. FOTOS: ZIMMERMANN

damals von einer Jugend, die ihm von außen, also von den Medien, gesteuert erscheine. Oder ein Zitat von Süsmuth: „Konflikte in den Familien werden heute oft durch Trennung gelöst, nicht durch das Gespräch.“

Wie das geht mit dem Reden, hatten beide nach dem Dialog im Widmann-Stüberl geradezu zelebriert. Das Bad in der Menge, Plaudereien über Gott und die Welt oder das Leben als Preuße in Bayern, dazu eine Halbe aus Markt Schwaben und ein deftiger Schweinsbraten: So verabschiedete sich der Rheinländer, um dann zwei Jahre

später ins Schloss Bellevue einzuziehen. Um Kommunikation im weitesten Sinne ging es auch 13 Jahre später, am 25. April 2010. Steinmeiers Partner damals: der Schriftsteller Tilman Spengler. Das Thema: Politik und Literatur. Ein paar Zitate von damals, deren Aktualitätsbezüge jeder für sich mehr oder weniger intensiv erkennen mag: „Frank-Walter, du bist am besten, wenn du dein Redeskript weglegst“, hatte ihm einst der berühmte Schriftsteller Sten Nadolny, der damals als Gast im Auditorium saß, als gut gemeinten Rat auf den Weg

## 84 Dialoge – 14 000 Gäste

1992 gab es die ersten Sonntagsgespräche, die später auch mal „Dialoge“ oder „Begegnungen“ hießen. Die Veranstaltung im vergangenen Wochenende war **Nummer 84**. Bislang waren zu den Veranstaltungen rund 14 000 Besucher gekommen, so Organisator Bernhard Winter gegenüber der EZ. Etwa **160 Dialogpartner** konnte er, oftmals mit der freundlichen Hilfe von Ex-Minister Hans-Jochen Vogel, in die Marktgemeinde locken.

Ein besonderes Glanzlicht wird schon in knapp drei Wochen der 85. Dialog sein. Am Sonntag, 12. März, treffen Bayerns Innenminister **Joachim Hermann** und der ehemalige Kanzlerberater **Horst Teltschik** um 11.15 Uhr im Unterbräu aufeinander. Teltschik ist Politologe und Wirtschaftsmanager. Er war enger Vertrauter Helmut Kohls und als Politischer Beamter im Bundeskanzleramt tätig. Von 1999 bis 2008 leitete er die Münchner Sicherheitskonferenz. Stolz ist Winter, dass er heuer mit **Alois Glück** (CSU-Urgestein) und Bundesgesundheitsminister **Hermann Gröhe** zwei weitere Politgrößen hat gewinnen können. Termin: 25. Juni, dann aber als „Auswärtsspiel“ in Aschau am Chiemsee.

Noch zwei heiße Eisen hat er für das Jubiläumsjahr 2017 im Feuer. Von **Martin Schulz**, jetzt Kanzlerkandidat der SPD, liegt Winter eine erst jüngst erneuerte Besuchsbestätigung vor. Es gibt auch eine ältere Zusage des künftigen Bundespräsidenten **Frank-Walter Steinmeier** für einen zweiten Besuch in Markt Schwaben. Ob die nach seiner Wahl zum Staatsoberhaupt noch Bestand haben wird, ist zurzeit allerdings unsicher.

nach Hause gegeben. Und damit auf Steinmeiers Rede-kunst angespielt.

Auch Spengler hatte sich im Unterbräu zur Rede so seine Gedanken gemacht: „Die politische Rede gewinnt, indem sie Klugheit und Weisheit in homöopathischen Dosen verteilt.“

Der neue Bundespräsident schien in puncto Rhetorik also einige Empfehlungen mitgenommen zu haben aus Markt Schwaben. Neben der Erkenntnis natürlich, dass er damals auf dem Weg ins Brauhaus zum Mittagessen an einem Lokal vorbeilief, das fast seinen Namen trug.

Steinmeier äußerte sich damals stolz darüber, dass hier in Markt Schwaben sogar ein Wirtshaus nach ihm benannt worden sei, allerdings mit einem kleinen Rechtschreibfehler. Nicht zu vergessen Steinmeiers Selbsterkenntnis, dass er die Menschheit mit eigenen Gedichten verschonen wolle und mit seinen Lücken leben müsse.

Fazit: Da kann man doch mal sehen, dass offenbar aus dem alten Unterbräusaal in Markt Schwaben auch schon Impulse ausgegangen sind, die noch viele Jahre bis in die obersten Etagen der Bundespolitik nachwirkten.